

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

10 (7.1.1932) Abendausgabe

übrigen Nährstoffe und die durch den Mangel an Menschenkräften eingetretene Verschlechterung der Bodenbearbeitung zu einem Sinken unserer Getreideernte um rund 50 Prozent.

Nun soll die Osthilfeverordnung, ebenso wie der mit der letzten großen Notverordnung für das gesamte Reichsgebiet in Kraft getretene Vollstreckungsschutz der Landwirtschaft über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinweghelfen. Da, wie gesagt, eine weitere Entlastung unserer Landwirtschaft gleichbedeutend wäre mit Nahrungsmittelnot und deshalb unter allen Umständen vermieden werden muß, wird man auf Mittel und Wege hinarbeiten müssen, dem Uebelstand dauernd abzuhelfen. Der Konsument zahlt im Durchschnitt das Doppelte dessen, was der Landwirt für seine Produkte erhält. Für 1930 heißt das in Zahlen, daß der Konsument 16 Milliarden Mark für die auf den Markt gebrachten landwirtschaftlichen Produkte bezahlt hat, während die Landwirtschaft nur 8 Milliarden dafür erhielt. Gelänge es, dem Landwirt nur zehn Proz. mehr von diesen 16 Milliarden zuzuwenden, als dies jetzt der Fall ist, so könnte er damit den weitaus größten Teil seiner Zinslast und der Steuern beden. Das gilt auch heute noch trotz der stark rückläufigen Bewegung der Verkaufserlöse. Alle bisher getroffenen Maßnahmen, so begrüßenswert sie an sich sind, wie z. B. neben den Zöllen die Ergänzung des Weizensolls durch den Beimahlungsanspruch, die Erntefinanzierungsmaßnahmen, Einführung der Lagerscheine und anderes mehr, haben sich als nicht ausreichend erwiesen. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß, jedenfalls bei einer ganzen Reihe von Produkten, der Absatz nicht richtig organisiert ist, sonst hätte sich die gewaltige Preispanne nicht entwickeln können. Im beiderseitigen Interesse muß diese Spanne verkleinert werden. Selbstverständlich wird auch die Landwirtschaft selbst in noch stärkerem Maße als bisher ihre Betriebe rationalisieren müssen, d. h. sie muß mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, gleiche Leistungen mit geringerem Aufwand, oder höhere Leistungen mit dem gleichem Aufwand zu erzielen. Daß bei der ganzen Frage die Senkung der Schulden und der Zinsen eine erhebliche Rolle spielt, sei nur der Vollständigkeit halber hinzugefügt.

Wenn in der breiten Öffentlichkeit sich erst einmal die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß wir bei einem weiteren Abbau unserer Landwirtschaft mit Naturnotwendigkeit einem Zustand entgegensehen, den man heute schon gelegentlich als „organisierte Hungersnot“ bezeichnen hört, wird es auf die angebotene Weise — Senkung der Preispannen, Rationalisierung der Produktion und bessere Finanzierung — hoffentlich möglich sein, die jetzige Krise zu überwinden, ehe sie sich zur Katastrophe ausgewachsen hat.

London sucht ein Kompromiß.

H. London, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Premierminister MacDonald ist heute in London eingetroffen und wird nunmehr auch persönlich an den Reparationsbesprechungen des Kabinetts teilnehmen. Es ist ein dringender Wunsch, wenn irgend möglich, mindestens für einige Zeit der kommenden Konferenz in Lausanne beizuwohnen. Er hat jedoch mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß die hiesigen Regierungsgeheimräte ihn hindern würden, die Reise anzutreten, falls der Beginn der Konferenz, wie die Franzosen wünschen, auf den 20. oder gar 25. Januar hinausgeschoben würde.

Man hat jetzt offenbar in London auch restlos begriffen, daß Deutschland mit einem dreijährigen Moratorium unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Youngplans nicht gedient ist. Andererseits hat man sich überzeugen müssen, daß die Franzosen das Prinzip der

Reparationszahlungen aufrecht zu erhalten wünschen. Aus diesen Gründen bewegen sich alle englischen Bemühungen in der Richtung eines Kompromisses das den innerpolitischen Schwierigkeiten der deutschen wie auch der französischen Regierung gerecht würde und dennoch geeignet wäre, den Eindruck eines Fehlschlags der Konferenz zu verhindern.

Die Suche nach einem Kompromiß erstreckt sich also keineswegs nur auf die Länge des Moratoriums, das zweifellos in Lausanne erklärt werden wird, ein entsprechender Beschluß der Konferenz müßte vielmehr nach englischer Auffassung zu mindestens von einer Ergänzungsklausel begleitet sein, die eine rechtzeitige Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit nach Ablauf des Moratoriums sicher stellen würde. Der Wortlaut dieser Formel würde so zu fassen sein, daß er nicht einfach mit einer theoretischen Aufrechterhaltung der heutigen Reparationszahlungen gleichgestellt werden kann.

Sturmweber und Hochwasser.

Aus ganz Mitteleuropa, Nordfrankreich und England laufen fortgesetzt Meldungen über schweres Sturmweber und steigende Hochwassergefahr ein. Im Laufe des Mittwochabend ist

an der ganzen Wasserkante Sturm

ausgetreten, der in den späten Abendstunden die Stärke 7, gleich 15 Sekundenmetern, erreichte. Für die schleswig-holsteinische Westküste hat der öffentliche Wetterdienst eine Sturmflutwarnung erlassen. In Hamburg erreichte der Sturm nachts eine Geschwindigkeit von 23 Sekundenmetern, was einer Windstärke 10-11 entspricht. Das Hochwasser betrug 1,15 Meter über normal. Die niedrig gelegenen Keller in der Hafengegend haben bereits unter dem Drängwasser zu leiden. In der schleswig-holsteinischen Westküste ist das Hochwasser bedauernd über die mittlere Hochwassergrenze gestiegen. Die Vorländerdeiche waren zum Teil weithin überschwemmt. Etwas größere Schäden sind jedoch nicht gemeldet worden.

In der Nähe des Mühlentberger Loches, unterhalb Finkenwärders, am Südufer des Fahrwassers der Elbe, ist ein von der Unterelbe kommender Motorsegler bei dem hohen Wellengang

in Seenot geraten und untergegangen. Von der Besatzung hat man nichts mehr entdeckt. Es bleibt die Möglichkeit, daß es gelungen ist, sich mit dem Beiboot an Land zu retten. Jedoch der jüdische Mann, der sich bei dem Untergang befand, ist nicht mehr zu sehen.

Im Emdener Hafen drangen infolge des Sturmes an verschiedenen Schiffen die Leinen, so daß die Schiffe und Rähne abgetrieben wurden. Im ostfriesischen Küstengebiet können infolge der Schneeschmelze und der Regengüsse die Entwässerungsstände die Wassermaßen nicht mehr fassen. Teilweise sind die Dämme durchbrochen und weite Landstrecken überschwemmt worden. In zahlreichen Ortschaften steht das Wasser bis an die Häuser und hat auch zum Teil bereits die Keller überflutet.

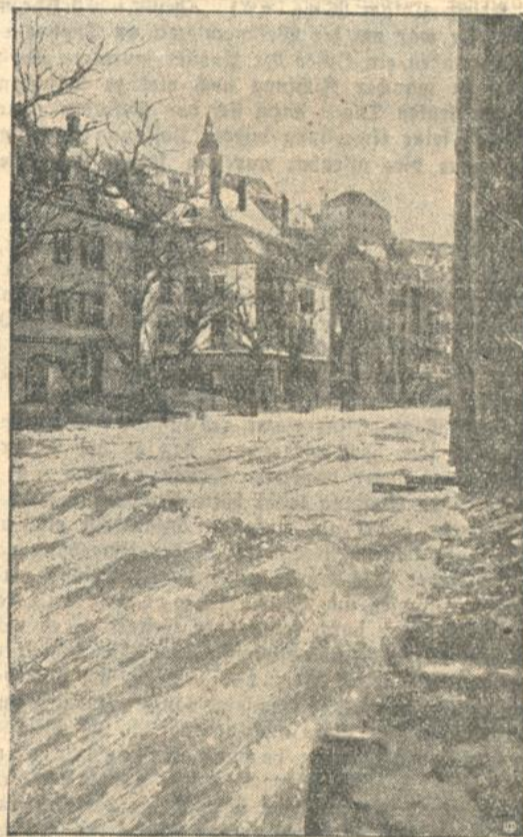
Die französische Nordküste

wird seit 24 Stunden von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der der Schifffahrt großen Schaden zufügt. Das Auslaufen des großen Dampfers „Paris“ aus Le Harve mußte wegen des Unwetters verhofen werden. Der Küstenverkehr ist vollkommen lahmgelegt. In Orient wurden SCS-Rufe eines großen französischen Frachtdampfers ausgegangen, der sich auf offener See befindet. Auch in Brest wütete der Sturm mit ungeheurer Gewalt. Der englische Dampfer „Jorsey City“ hat einen SCS-Ruf ausgesandt und gemeldet, daß er mit einer Maschinenavarie zehn Meilen vom Leuchtturm Bishop-Rod entfernt hilflos umhertreibt.

Ueber England und dem Kanal wütete ein ungeheures Sturmweber.

das in vielen Landesteilen mit heftigen Regenfällen verbunden war und teilweise großen Schaden anrichtete. Die Windstärke bei den Scilly-Inseln betrug über 150 Stundenkilometer. Ueber dem Kanal herrschte eine durchschnittliche Windstärke von 90 bis 100 Stundenkilometern. Im Westen und Norden Englands sind viele Flüsse über ihre Ufer getreten, so daß ganze Dörfer und weite Strecken Landes unter Wasser gesetzt wurden. In Schottland sind viele Schafe in den Fluten ertrunken. In Südwales wurden die Eisenbahnverbindungen teilweise unterbrochen. In London selbst zerstörte der Sturm die Fensterläden verschiedener Läden in der City und riß das Vangerüst eines Neubaus um. In Birmingham wurden Bäume entwurzelt und starke Laternen wie Streichhölzer umgeworfen.

Die Unwetterkatastrophe in Sachsen.



Durch die Straßen des kleinen Badortes Ottenstein flutet ein reißender Strom.

Von einer Lawine verschüttet.

Imnsbruck, 7. Jan. Seit Mittwoch weht in den Nordalpen ein harter Föhn, der die Lawinen- und Hochwassergefahr bedeutend erhöht hat. Am Patzschkofel bei Imnsbruck drach am Mittwoch ein Lawineneck los, das eine etwa 400 Meter lange Lawine auslöste. Fünf Personen wurden in die Tiefe gerissen. Vier konnten sich selbst befreien, der fünfte, der Beamte Hohentegger aus Imnsbruck, konnte zwar lebend, aber sehr schwer verletzt geborgen werden. — Aus verschiedenen Teilen von Tirol wird Hochwasser gemeldet.

Amthauptmannwahlen in Mecklenburg.

U. Schwerin, 7. Jan. Am Mittwoch wurden in verschiedenen Ämtern Mecklenburgs die Amthauptmannwahlen durchgeführt. In Parchim wurde der Rechtsanwalt Dr. Zeidler-München, der als nationalsozialistischer Kandidat aufgestellt war, gewählt. Auch zum stellvertretenden Amthauptmann wurde ein Nationalsozialist gewählt. In Ludwigslust wurde der bisherige Amthauptmann Stecker (Bürgerl.) gewählt. Zum stellvertretenden Amthauptmann wurde ein Nationalsozialist gewählt. In Gnesenmühlen wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten Regierungsrat Schnappauf zum Amthauptmann gewählt. Auch hier wurde ein Nationalsozialist stellvertretender Amthauptmann.

Multimillionär Rosenwald gestorben.

Newyork, 7. Jan. Der bekannte Multimillionär Julius Rosenwald ist im Alter von 69 Jahren in Chicago gestorben. Rosenwald hat während seiner Lebzeiten 25 Millionen Dollar für Wohltätigkeit ausgegeben.

Amerika glaubt an den Zeppelin.

Der Erbauer des amerikanischen Riesenschiffes in Friedrichshafen.

m. Friedrichshafen, 7. Jan. (Eigene Drahtmeldung der Badischen Presse.) Dr. Karl Arnstein, der Erbauer des größten Luftschiffes der Welt, hält sich zur Zeit in Friedrichshafen auf, um mit Dr. Cæner und Dr. Dürr luftschifftechnische Erfahrungen auszutauschen. Dr. Arnstein wurde während des Krieges nach Friedrichshafen berufen, wo er unter der Oberleitung des Chefingenieurs Dr. Dürr das Konstruktionsbüro übernahm. Nachdem Dr. Arnstein die statistischen Berechnungen für den amerikanischen Zeppelin (Z. R. 3 „Los Angeles“) mit Erfolg ausgeführt hatte, holten ihn die Amerikaner als Chefingenieur in die Goodyear-Zeppelin-Corporation nach Akron, um ihn ganz in ihre Dienste zu übernehmen. Der deutsche Konstrukteur verstand es auch bald, sich durch den ersten Preis auf ein Ausschreiben der amerikanischen Regierung in U. S. A. bekanntzumachen und damit in die erste Reihe der Luftschiffkonstruktoren der Welt zu rücken. Als Glanzstück deutscher Arbeit baute Dr. Arnstein für das amerikanische Volk das Riesenschiff „Akron“, das neben der „Los Angeles“ in Lakehurst liegt und schon zahlreiche Fahrten mit Erfolg durchgeführt hat. Das zweite Riesenschiff, das gleichfalls Dr. Arnstein für die Amerikaner konstruiert hat, mit der Bauzeichnung „Z. R. 5“ ist noch auf der Goodyear-Werft in Bau.

Der deutsche Zeppelinbauer hat jetzt in Friedrichshafen einem Pressevertreter einige interessante Ausführungen über seine Erfahrungen und Absichten im Luftschiffbau gemacht. Er erzählte zuerst, daß der neue amerikanische Riesenzeppelin in der ersten Abteilung des Schiffsrumpfes bereits fertig ist. Dann äußerte er sich über die Fähigkeiten des Zeppelin „Akron“, indem er sagte: „Als Konstrukteur kann ich mich nicht darüber äußern, ob ich mit einem Luftschiff zufrieden bin, das ich für die amerikanische Marine gebaut habe. Ich kann lediglich feststellen, daß die „Akron“ auf Grund ihrer Probefahrten von insgesamt 120 Stundendauer durch die zuständige Marinebehörde abgenommen und in Dienst gestellt worden ist. Bei einer der Probefahrten befanden sich mehr als 200 Personen an Bord. Eine andere wurde auf 48 Stunden ausgedehnt.“

Auf die Frage, ob Amerika an die Zukunft des Luftschiffes glaube, antwortete Dr. Arnstein, daß dies vollkommen außer Frage stehe, denn die Bauten von Zeppelinen, die bisher in Amerika ausgeführt wurden, zeigten klar und deutlich, daß in U. S. A. Männer an den höchsten Stellen stehen, die die Zukunft des Zeppelins richtig erkannt haben und auch danach handeln. Ganz besonders Admiral Ruffat, der Leiter der amerikanischen Marinefliegerei, habe ein hohes Verständnis für die Aufgaben und Möglichkeiten des Luftschiffes. In dem Jüdel-Luftverkehr hätte Amerika das Luftschiff nur deshalb noch nicht eingeführt, weil die allgemeine Wirtschaftslage dem entgegenstehe. Die Frage des transozeanischen und transatlantischen Luftverkehrs sei nur noch eine Frage der Zeit.

Auf die Frage, ob sich transatlantische Luftschiffslinien nach dem heutigen Stand der Luftschifftechnik schon regelmäßig und zuverlässig

durchführen lassen, antwortete Dr. Arnstein: „Die schlagendste Antwort darauf hat Dr. Cæner mit dem „Graf Zeppelin“ gegeben. Fahrtechnisch bietet der regelmäßige Betrieb über Ozeane und Weltteile keine Schwierigkeiten mehr. Bautechnisch wird natürlich immer noch in Einzelheiten das Luftschiff und seine Einrichtungen verbessert werden.“ Die darniederliegende englische Luftschiffahrt sei nur eine Frage der Wirtschaftslage im Inland, „denn wird sich diese gebessert haben“, jagte Dr. Arnstein, „dann werden wir auch die Engländer wieder im friedlichen Wettbewerb in der Luftschiffahrt finden.“

Dr. Arnstein fährt nach Berlin, wo er am 8. Januar in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt über Probleme der Luftschiffahrt und über den Bau der „Akron“ Vortrag halten wird.

Holland baut ein Riesenschiff.

m. Rotterdam, 7. Jan. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Die Flugzeugfabrik Koolhoven in Rotterdam ist im Augenblick mit der Ausarbeitung der Pläne für den Bau eines Flugbootes beschäftigt, das zweimal so groß wie die deutsche „Do X“ sein soll. Es werden sogar einige Zahlen genannt, so daß man sich ein ungefähres Bild über Größe und Aussehen des Riesenschiffes machen kann. Das Flugboot soll zehn Motoren von je 1000 PS haben. Drei Riesenpropeller sollen eine Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometer ermöglichen, bei einem Ladegewicht von 42 Tonnen und einem Totalgewicht von 100 000 Kilo. Da es unmöglich ist, dieses Riesenschiff in einer Flugzeughalle zu bauen, steht sich der Hersteller gezwungen, das Flugboot auf einer Schiffswerft entstehen zu lassen. Genau wie die „Do X“ soll auch dieses Flugboot ganz besonders für die großen Ueberseezüge Verwendung finden, wobei die Holländer sich sicherlich auf die direkte Linie nach Indien legen werden.

Zeppelin-Kriegserinnerung in England.

London, 8. Jan. Ein einzigartiges Erinnerungsbild an die Zeppelinflüge über England während des Krieges kam dieser Tage zum Vorschein. Es ist das Ballastbuch des „L 32“, der am 24. September 1918 über Billericay in Essex brennend heruntergehoht wurde. Die Entdeckung dieses Buches erklärt jetzt auch die geheimnisvollen Anstöße des Kommandanten, als er neben dem brennenden Luftschiff zur Erde niederstürzte. Nach einem Bericht eines englischen Augenzeugen soll er damals wiederholt gerufen haben: 13, 13. Aus dem Ballastbuch geht jetzt hervor, daß der betreffende Flug der 13. Flug dieses Luftschiffes und seiner Besatzung war. Das Buch war damals von einem Mann gefunden worden, dessen Witwe es jetzt einem ehemaligen englischen Kapitän zeigte, der es an die Öffentlichkeit brachte. Es wird wahrscheinlich einen Platz in dem englischen Kriegsmuseum finden. Sachverständige erklären, daß das Buch, wenn es seinerzeit gleich den britischen Behörden übergeben worden wäre, einen bedeutenden militärischen Wert gehabt hätte.

Deutsch-französischer Luftfahrtkongress?

In Berlin finden zur Zeit zwischen Vertretern der deutschen und französischen Luftfahrt Verhandlungen statt, die eine enge Zusammenarbeit zum Ziele haben. Gedacht ist vor allen Dingen an eine engere Zusammenarbeit auf den Flugstrecken nach dem Balkan, nach Asien und nach Südamerika, die in dem letzteren Falle durch Eckeners Zeppelinpläne ihre Ergänzung erfahren soll. — Das Bild zeigt sitzend von links nach rechts: den Direktor der französischen Staatsbahn, Daury, und Dr. Eckener. Hinter ihnen stehend von links nach rechts: Kapitän Lehmann, Dr. Fisch vom Reichsverkehrsministerium, Direktor Wronsky von der Deutschen Luftthansa, Dr. Weigelt von der Deutschen Bank und die Herren Milch, Girette, Hammer, von Winterfeld und Dr. Knauss.



Kanadischer Winter / Von Jakob Fingermann.

Von Farmern, Trappern und Hobos.

Ottawa, im Dezember.

Schnee deckt wie ein Hermelinmantel das unendliche Land, seine vereisten Flüsse und die froststarrten Wälder, die sich bis zum Grenzgürtel der Arktis erstrecken.

Wie einsame Inseln ragen die Dächer der weit verstreuten Siedlungen aus den riesigen Schneewehen. Für die Farmer beginnt jetzt eine geruhige Zeit. Sie haben in diesem Jahr eine Rekordmenge eingeheimst und könnten zufrieden sein, wenn die Getreidepreise nicht einen schon untragbaren Tiefstand erreicht hätten. Scheunen und Silos sind bis zum Rand gefüllt, aber der Händler aus der Stadt, der früher bei Mr. Smith im Auto vorfuhr, um zwischen einem Trunk und einem für Männerohren bestimmten Scherz den Kaufvertrag zu unterzeichnen, ist diesmal ausgeblieben. Hingegen hat die Lokaldant eine dringliche Mahnung geschickt, worin sie an die fällige Danwarzate erinnert. Und eigentlich wäre auch vieles für den langen Winter anzuschaffen: Kleidung, Konserven, Tabak, Petroleum und Werkzeug, lauter unumgänglich notwendige Dinge! Dazu ist man beim Storebesitzer des nahen Städtchens stark angekreidet und soll bei Beginn des neuen Jahres die Schuld begleichen. Alle wollen sie Geld, und der Farmer wartet bedrückt auf die Getreideeinkäufer, die ausbleiben oder bei telephonischem Anruf Preise bieten, die kaum die Herstellungskosten bedecken.

Also heißt es, die Fährne zusammenbeissen und warten, ob Chicago nicht bessere Preise meldet. Da es nichts mehr zu tun gibt, lohnt man die „Farmshands“ ab. Sie machen sich „fein“, holen den einzigen guten Anzug aus dem Koffer und verwandeln sich in Gentlemen, denen der angelammelte Lohn in der Tasche brennt. Auf Leiterwagen und wackligen Autos strömen sie in die kleinen Präfektstädte, wo für Gastwirte und Amüsiertale eine goldene Zeit beginnt. Wozu hätte man sich den Sommer lang gequält? Her mit Schnaps und Karten, solange noch eine Dollarknote vorhanden ist. Da wird leichtsinnig vertan, was in Monaten lauer erworben. Es kümmert die gutmütigen Burischen wenig, daß sie nach einigen Wochen ohne Cent sind, da sie einmütig der Auffassung huldigen, Geld müsse in Vergnügen umgewandelt werden. Sie machen sich keine Sorgen und denken nicht daran, sich an staatlichen Schaltern um Unterstützung anzustellen.

Was noch Blut in den Adern hat, Mark in den Knochen, geht in die Holzjägerlager oder nimmt beim nächsten Händler gegen einen Verpfändungschein Büchse, Munition, Dedon, Fallen, Konserven und Schneeschuhe und wandert hinaus in die unberührten Urwälder, wo der Elch wechelt, Biber ihre kunstvollen Festungen bauen, Luchs und Otter räubern, und errichtet sich an windgeschütztem Hügel die einfache Blockhütte. Gewöhnlich tun sich einige Kameraden unter Führung eines erfahrenen Trappers zusammen. Ist die Hütte fertiggestellt, Dach und Wände mit Erde, Moos und Steinen gegen die zu erwartenden Stürme gesichert, geht es ans Fallenstellen. Auf kilometerlangem Ufer werden die Eisen angebracht, sorglich mit Laub und Streu mastiert, mit Lockspeise versehen, und hernach Tag auf Tag abgipangon, um nach Gefangenen abgesehen zu werden. Die kostbaren Felle werden sorgfältig vom Fleisch gereinigt, provisorisch gegerbt und an Holzgestellen zum Trocknen aufgespannt. Das gibt Arbeit an den langen Abenden und Tagen, wo der Blizzard wütet und die Welt in ein Veilich gehüllt. Erst im Frühling geht es mit wertvoller Last ins Städtchen zurück, wo der Händler, der die Ausrichtung auf Kredit geliefert hat, seine heimkehrenden Schächchen schert. Immerhin gibt es einige hundert Dollar pro Mann, und das ermöglicht ein Herrenleben bis zur nächsten Ernte.

Die Gefahren des Urwaldes sind jedoch nicht jedermanns Geschmack. Tausende Farmarbeiter wissen Besseres. Wenn der letzte Dollar vertan ist, ist für sie die Zeit gekommen, nach dem Süden zu wandern. Natürlich wird es nur einem dummen Greenhorn einfallen, die eigenen Füße zu bemühen. Was ein jeder „Hobo“ ist, geht keinen Schritt. Für die Desertiere der Canadian Pacific beginnt nun ein aufreibender Kampf mit Hobotrups, die des Nachts alle nach Süden gehenden Lastzüge wie Heuschrecken besallen, um kostenlos das Ziel ihrer Sehnsucht, Kalifornien, zu erreichen. Werden sie vertrieben — und gar mancher wird bei einem jähen Absprung vom fahrenden Zug zum Krüppel — warten sie auf den nächsten Zug, und nach ein bis zwei Wochen tauchen in den eleganten Siedlungen an der kalifornischen Küste die ersten Schwärme abgerissener Hobos auf. Sie lagern an einsamen Plätzen und rösten die braunen Leiber in der Sonne, die sonst nur für Millionäre reserviert ist. Durch Gelegenheitsarbeiten und Betteln wissen sie bei frohlicher Genügsamkeit das Nötigste herauszuschlagen. Manche wandern bis Florida, erreichen als Kohlentrimmer sogar die paradiesischen hawaiischen In-

seln, den Winteraufenthalt der oberen Biertausend, wo der Dollar auch heute noch lose fließt und Ueberfluß auch den Ärmsten sättigt.

Kur Alte, Familienväter bleiben in den Städten und sie sind es, die die reichlich vorhandenen privaten und städtischen Hilfsfonds in Anspruch nehmen. Das Gouvernment hat 380 000 Arbeitslose festgesetzt, die aber zum großen Teil genügend Ersparnisse besitzen, um

über die Wintermonate hinwegzukommen. Die führenden Unternehmungen beabsichtigen, ihre industriellen Anlagen zu reorganisieren, was Zehntausenden von Hilfskräften Arbeit geben wird. Großfarmer wollen ihre Wirtschaftsgebäude renovieren, um den Leuten gegen freie Station und geringen Lohn ein Heim zu bieten, und die Canadian Pacific sowie die Canadian National beginnen ihren Wagenpark und die Gleisanlagen aufzufrischen, etwa 20 000 Mann werden dafür eingestellt. In den Schulen geben Abendkurse Bildungshungrigen Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern und in angenehmer durchheizten Schulzimmern die langen Winterabende nutzbringend zu verwerten. Mag die Zeit schlecht und Geld rar sein — der alte, lebensbejahende Pioniergeist ist darum nicht geschwunden. Er stemmt sich fest gegen die Krise und wird sie überwinden.

Haben Sie meinen Regenschirm?

Von Paul Palmen.

Meine Frau hat mir zu Weihnachten einen prächtigen seidenen Regenschirm mit verzierter Krüde geschenkt. Sie hat das Etikett der Firma, wo sie ihn gekauft hat, draußgelassen. So habe ich lesen können: Schirmhaus X Y Z, 25 Mark. Meine Frau ist sehr feinfühlig; wahrscheinlich hat sie es mit Absicht getan. Aus diesem Grunde hat sie auch am Ende des Monats 50 Mark mehr verlangt. Eines Morgens sagte ich zu ihr: „Marga, ich gehe aus. Ich lasse mir die Haare schneiden, suche dann meinen Schneider auf und bin in einer Stunde wieder da.“

Im Nu war ich geschoren, hatte den neuen Anzug anprobiert, meinen Magenbitter getrunken und war zurück.

Als meine Frau mich mit leeren Händen ankommen sah, meinte sie: „Dein Regenschirm?“

Ich antwortete verwirrt: „Mein Regenschirm? Aber ich habe doch keinen.“

„Selbstverständlich hast du einen Regenschirm mitgenommen! Wo hast du ihn gelassen? Na ja, dein erschrockenes Gesicht sagt mir alles: du hast deinen neuen Schirm verloren.“

Ich wußte nicht, was ich erwidern sollte.

„Du bist und bleibst doch der gleiche Trottel! Ein Gedächtnis hast du wie eine ausgewachsene Kuh! Es lohnt sich schon, dir wertvolle Geschenke zu machen.“

Und in dieser Tonart ging es weiter. Mit einemmal bricht sie in Tränen aus. „Mein Gott, wie bin ich unglücklich, daß ich einen solchen Tölpel von Mann habe!“

Ich suche sie zu beruhigen.

„Aber nicht doch, Liebling, wie kann man sich wegen eines Regenschirmes, eines armseligen Regenschirmes so aufregen?“

Sie antwortet: „So ist es, sehe meine Geschenke auch noch hierab. Ein arm-seliger Regenschirm. Vernimm also, daß mich dieser armselige Regenschirm 25 Mark gekostet hat, wenn du es noch nicht weißt.“

„Mag sein! Es ist aber immer noch besser, als wenn ich mir ein Bein gebrochen hätte.“

„O, diese Männer! So räteneren sie... Ja, was kauft du mich denn an, als wärst du zur Salzäule erkarrt? Worauf wartest du denn, um dich auf den Weg zu machen und nach ihm zu suchen? Du hast ihn vielleicht beim Friseur oder beim Schneider gelassen.“

Sie schiebt mich zur Tür hinaus und ruft mir noch auf der Treppe nach: „Daß du ihn mir bloß findest, Paul, sonst werde ich noch krank.“

Ich stürzte die Treppe in langen Sähen hinab. Schon bin ich beim Friseur. „Ich habe meinen Regenschirm eben bei Ihnen stehen lassen.“

Der Friseur sucht in allen Ecken seines Ladens nach.

„Nein, ich sehe nichts.“

Schließlich gehe ich, etwas nervös geworden, fort. Der Gefährte sah so komisch aus. O, wenn ich wüßte, wenn ich nur den geringsten Verdacht hätte, daß er etwa... Aber es ist besser, mit seinem Urteil vorsichtig zu sein.“

Eine Viertelstunde später war ich beim Schneider. Der Schneider durchsuchte alle Ecken und Winkel seiner Wohnung. Auch er sah mich etwas komisch an, als er zu mir sagte: „Es tut mir leid, aber ich finde nichts. Ich finde wirklich nichts.“

Ich bin lobend abgesehen. Wenn ich geahnt hätte! O, wenn ich...

Von da bin ich ins Kaffee gerannt.

„Ich suche meinen Schirm, den ich hier vergessen habe“, sagte ich zu dem Kellner, der herbeieilte.

„Einen fehlgebliebenen Regenschirm haben wir unter uns verlost“, antwortete mir der Kellner. „Der Geschirrpüler hat ihn gewonnen.“

Ich teile: „Das ist ja die Weltgeschichte! Hat man so was schon gesehen!“

Worauf der andere spöttisch erwidert: „Beruhigen Sie sich nur, das ist schon vor drei Wochen geschehen.“

Dann begab er sich zur Kasse. „Auch dort hat man keinen Schirm gesehen.“

„Aber Ihr Kollege hat ihn vielleicht fortgestellt. Wo ist Ihr Kollege? Der, welcher mich vor einer halben Stunde bedient hat.“

„A“ das war eine Aushilfe. Er ist vor zehn Minuten fortgegangen.“

Ich habe wutentbrannt lehr gemacht und bei mir gedacht: „Es war gewiß die Aushilfe, die ihm mir stibigt hat. Na, der Kerl kann sich auf etwas gefaßt machen, wenn ich ihn mit meinem Schirm in der Hand antreffe!“

Und jetzt blieb mir nichts weiter übrig, als ohne Schirm nach Hause zurückzukehren und ein neues Anweiser über mich ergehen zu lassen. Doch mir kam ein rettender Gedanke. Der Spaß würde mich zwar 25 Mark kosten, aber der häusliche Friede war gesichert. Ich spränge in eine Taxe.

„Raus zum Schirmhaus X Y Z!“

Die einzige Möglichkeit, um nicht aufzufallen, war, genau so einen Schirm zu kaufen, wie der, den ich verloren hatte. Aber wenn man vom Pech verfolgt ist, ist man geneigt, selbst den besten Einfällen zu misstrauen. Ich ahnte schon, daß etwas nicht klappen würde.

Endlich hielt der Wagen. Wie ein Wirbelwind kühlte ich in das Kaufhaus hinein.

Ich erblickte eine lange Reihe von Schirmen, moorn jeder dem meinen wie ein Ei dem anderen gleich. Ich kaufe einen und bezahle. Als ich fortgehe, denke ich bei mir: „Das war ein teurer Tag, aber was will das sagen, wenn nur der häusliche Friede gesichert ist!“

Jetzt stehe ich vor der Tür meines Hauses und läute. Meine Frau ist da. Ich strecke ihr den Schirm hin und rufe voller Freude: „Da ist er, ich hab' ihn wieder gefunden! Ich hatte ihn bei meinem Schneider stehenlassen.“

Meine Frau rollt mit den Augen und betrachtet misstrauisch meinen Schirm. Dann schreit sie mich wütend an: „Das ist doch wirklich der Höhepunkt der Frechheit! Hat man schon erlebt! Kannst du es beschwören, daß es dein Schirm ist?“

Ich stammele: „Aber ich habe ihn doch eben bei meinem Schneider wiedergefunden.“

„So eine Unverfrorenheit! Das ist nie dein Schirm gewesen, aus dem einfachen Grunde, weil ich deinen Regenschirm in einer Ecke bei der Kommode gefunden habe. Du hattest ihn gar nicht mitgenommen.“

Na, reden wir lieber nicht von der Standpauke, die sie mir und den Männern im allgemeinen gehalten hat.

„Da du dir einen anderen Schirm gekauft hast“, meinte sie schließlich ruhiger, „brauchst du meinen nicht.“

Ich habe ihr sogleich geantwortet: „Beruhige dich. Ich trage diesen sofort zurück.“

„Das laß nur bleiben. Du kannst ihn behalten. Es ist wirklich traurig, wie du mit meinen Geschenken umgehst.“

Und um mich zu strafen, ist sie in das Schirmhaus gegangen und hat den Regenschirm, den sie mir gestiftet hatte, gegen eine hübsche Handtasche aus Kindeleder umgetauscht, auf die sie schon lange ein Auge geworfen hatte.

Während der Ausverkaufszeit:

2 SONDERPREISE

für DAMENSCHUHE

6⁵⁰



9⁵⁰

SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Was sagen Sie dazu,
Herr Preiskommissar?

Inventur- Ausverkauf

Große Lager sollen geräumt werden, Waren aus der Saison — hochwertige Qualitäten — werden zu noch nie dagewesenen Preisen gebracht. Betrachten Sie nureinmal unsere Schaufenster. Nirgends können Sie vorteilhafter kaufen

Hemd hose Trikot fein gewebt mit kurzem Bein oder Windelform	-.85	Hemdentuch 80 cm breit, feste Qualitäten Meter -.35	-.22	H'Unterhose oder Jacke mit langem Arm echt Maco Größe 4	-.95
D'Hemd hose weiß Shirting mit Klöppelpasse oder Stickerei-Motiv	-.75	D'Strümpfe reine Wolle oder Wolle mit Kunstseide	-.78	H'Nachthemd Hemdentuch, erstklassige Verarbeitung mit Kragen	1.95
Paradekissen mit 4seitigem Klöppelinsatz und Klöppelspitze	1.25	Tischdecke auf Haustuch gezeichnet, neueste Zeichnungen 130/160	1.35	Steppdecken doppels. Satin 150, 200, Restpost. leicht angetrüb	4.90
Bademäntel für Damen in verschieden. Ausführungen	2.25	Tweedkleid mit Kragen und Lackgürtel, gut sitzend	2.40	Modewaren in verschiedenen Serien	-.15

Durchverkauf 10%

auf alle regulären Artikel, ausgenommen Markenartikel und Kurzwaren

Plakate

„Inventur-Verkauf“
und
„10% Rabatt“

vorrätig.

F. THIERGARTEN

Buch- und Kunstdruckerei
Hauptgeschäftsstelle: Ecke Zirkel u. Lammstr. Filialen: Kaiserstraße 148 und Werderplatz.

Amtliche Anzeigen

Brennholz-, Wellen- und Stangenverfeigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verfeigert am Montag, den 11. Januar 1932, vormittags 9 Uhr im Gießhaus zur „Sonne“ aus Dittl. V. Gatzwald Abf. Forstl. u. Tiergarten, Feldschlag, Kub. Birchel und Haag 790 Eter Brennholz und 7500 Stößen. — Nachmittags 2 Uhr aus Abf. II Kub. 4 Stößen V. und VI. Kl. 382 Bauftangen II.—V. Kl. 66 Haagen, 492 Dopfenstangen I.—IV. Kl. und 65 Rebfteden. (22427)
Vorgeleg.: Forstwart Stiefmann, Ettlingen, den 6. Januar 1932.
Der Bürgermeister.

Bienen-Honig

allerfeinstes Naturprodukt, garantiert rein und echt, 9 Pf.-Eimer nur 11.70 M., zuzügl. Porto, per Nachnahme.

Albert Wilmann, Neustadt/Baden, (Schwarzwald), Postfach 13. (224020)

Maß-Korsetts

Umändern und Reparaturen fertigt m. voll. Gar. langjährige Korsettmacherei billigt. Robertusstr. 10, III. l.

Kunststofferei
erztl. l. u. d. h. Annehmliche, Angeb. u. G. 5 an Ala-Deuten-stein & Bester, Mann-heim. (17060)

Einige Vorfühungs-Schreibmaschinen

beste Marke, neuw., m. voll. Fabr. Gar. p. St. mit 165 M. Anfragen erbeten unter 1398 an die Bad. Presse.

Gutes Damenrad
f. 25 M. zu verkaufen. Kaufmann, Rooststr. 3

Wasch-, eingerichteter Wäschereibetrieb

sofort günstig abzugeben. Angebote unt. 11488 an die Bad. Presse.

Handwagen
für Metzger geeignet, billig ab verk. (17054) Kreuzstr. 24, IV., t.

Schlafzimmer

beste Schreinerarbeit, Eiche mit Nußbaum, gewichst, sämtliche Teile gerundet, komplett nur RM. 590.-

Speisezimmer
mit 180 St. Büffet, Kredenz, Auszugstisch, 4 Stühle mit Einlagen und Bezug für nur 450.—, Bank Federle, Möbel-fabrik, Durlacher Allee 58a. (16313)

Möbelfabrik Riegger, Kaiserstraße 14a

Die Not diktiert die Preise

Der Notverordnung entsprechend haben wir bekanntlich unsere Preise nochmals um 10% reduziert. Wir bieten Ihnen heute wieder etwas Besonderes an, und zwar 1 voll. Schlafstimmer, afr. birnbaum best. aus: 1 dreifür. wunderbarer Garderoberschrank mit Innenspiegel, 2 Nachtschreibe m. Glas u. Stoffbespannung, 2 Betten, an den Seiten abgerundet, 1 Waschkommode mit edelm. Marmor, 2 Nachtschreibe m. Glas u. Stoffbespannung, sowie 2 Stühle mit Stoff bezogen. Dieses komplette Zimmerset bietet wir Ihnen für 290.— an. Für Brantente die beste Gelegenheit ihr Geld in einem schönen und gediegenen Schlafzimmer auf anzulegen.

Möbel-Palais Karlsruhe
am Ronellplatz.

„Nächste Woche“

Große Rote Geld-Lotterie

Ziehung: 15. u. 16. Jan. 1932

130000
75000
50000
25000

Preis 3 M.
Porto u. Liste 40 Pf.
Stürmer mannheim 07, 11
Postsch. 17043
Karlsruhe

u. alle Verkaufsstellen

Karren

bringt heute

Große Inventur Preissenkung

Beweis: Unfer Schaufenster

Ab 8. Januar 1932

Inventur-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Modellhaus Kohlmeier

Karlstraße 7 Telefon 1476

- Mäntel
- Kostüme
- Nachmittags-Kleider
- Abendkleider
- Blusen
- Kostümröcke
- Unterkleider

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee
Preisbrochüre durch Wohlleben & Weber, G. m. b. H. Berlin SW. 30/40. (16683)

Briefumhänge
liefert rasch u. preisw. Dr. F. Thiergarten, (Badische Presse)

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eiche, fast neu, u. sonst. Schillerstraße 48. (170322)

Hain & Künzler
Waldstraße 8

Speisezimmer

in edel. Nußbaum pol., hochmod. Form, best. aus groß. Büffet, Kredenz, Auszugstisch und Hölzerstühle. Wir verkaufen dieses Qualitätszimmer zum unglaublich bill. Preis von 565 Mark.

Hain & Künzler
Waldstraße 8

Antike Möbel

billig zu verk. (12178) Waldstr. 32, Stb., V. 9-12 und 2-5 Uhr.

Küchen
von 100 M. Büffet 75 M. Zürling, Jähringerstraße 77 (Hilf. Geschw. Knopf)

Bereits neuer Radio

Seit 2 Röhren, Verstärkung, mit 1 Jahr Garantie 195 M. Preis war 219 M. evtl. Teilszahlung. (16355) D. Bleichl, Vulkanstr. 50

Radio!
zu verkf. Angeb. unter 8.5.1091 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Mehrgewagen

(Break), gut erhalten, Pferdegeschirr u. Futterschneidmaschine fol. biligt zu verkaufen. Zu erfrag. unt. 15987 in der Bad. Presse.

Gerten- u. Damenfahr- rad, wie neu, i. A. für nur 35 u. 40 M. abzug. Weindrennerstraße 14, 4. St., links. (170381)

INVENTUR-AUSVERKAUF

Gewaltige Mengen Schuhe ohne Ausnahme radikal herabgesetzt

Damen-Schuhe schwarz, braun und Lack	3.90	Herrn-Halbschuhe schwarz u. braun Boxkall u. schwarze Rindb., Herrenstiefel Nr. 40/46	5.90	Damen-Stoff-Überschuhe Restbestände	2.90	Kamelhaar-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohlen 36/42	1.35
Damen-Schuhe ganz neue Modelle, Lack, Wildleder und Leder in allen modernen Farben	5.95	Herrn-Halbschuhe und Stiefel, schwarz u. braun, Boxkall und Lackleder, neue Formen 40/46	9.60	Dam.- u. Kind.-Überschuhe aus Stoff und Gummi, mit und ohne Reißverschluss	3.90	Winterschuhe rücksichtslos herabgesetzt.	10%

Schuhhaus Stern, Karlsruherstrasse 22, (Rondellplatz)

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank und Karlsruher Kunden-Kredit

Auf alle nicht herabgesetzte Waren, auch auf unsere Marken-Schuhe Dr. Döhl, Chasalla u. Fortschritt Rabatt

Restpaare auf Tischen aufgelegt zum Ausschauen **spottbillig**



Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 7. Januar 1932.

48. Jahrgang.

Nr. 10.

Januarlage im Seekreis.

Aus der Zielftadt. — Der „Milchkrieg“. — Eine traurige Statistik.

(Von unserem Singener Mitarbeiter.)

Den ersten Zeiten angepaßt, vollzog sich der Uebergang vom alten ins neue Jahr in der Zielftadt recht ruhig. Nur die Jugend ließ sich ihr traditionelles Recht, Silvester auf ihre Art zu feiern, nicht nehmen. Von eintrübender Dunselheit an bis gegen 9 Uhr nachts knatterten in allen Stadtvierteln Frösche, leuchteten bengalische Fündhölzer und stiegen Raketen hoch; auch mancher Schuß rachte, der nicht aus einem Kindergewehr stammte. Erst nach Mitternacht war Ruhe. Der Neujahrstag und der folgende Sonntag machten noch ein paar verpöbelte Weihnachtsfeiern, darunter jene des Instrumentalvereins, die wohl zu den besten des Jahres gehören dürfte, denn die Vereinsleitung unter dem Vorsitz von Reichsbahninspektor Jos. Wäibel hatte ein erstklassiges Programm aufgestellt, das in gleicher Qualität durchgeführt wurde. Das Vereinsorchester steht unter der Leitung von Musikdirektor F. P. Ude und weist heute eine Stärke von 35 Spielern auf. Edmund Frey wurde für 25jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Musikabel ausgezeichnet. Stadturnverein und Fußballklub 04 boten ihren Mitgliedern gleichfalls sehr hübsche Feiern und die Alt Katholische Kirchengemeinde versammelte am Sonntagabend ihre Mitglieder unterm brennenden Christbaum.

Mit Spannung verfolgt man von Singen aus den „Milchkrieg“ im Seekreis, von dem wir ebenfalls betroffen werden. Die Oberbadische Milch-Zentralgenossenschaft in Radolfzell veranstaltete in den letzten drei Tagen des alten Jahres in Billingen, Singen, Konstanz und Radolfzell sogenannte Aufklärungsversammlungen über die Einführung des § 38 des Reichsmilchgesetzes, das heißt, den freiwilligen Zusammenschluß der Milchlestanten. Während in Singen, Billingen und Konstanz der Vorliegende des Ausschusses, Landtagsabgeordneter Karl Hügle-Bahnhof und der Geschäftsführende Direktor Armbruster in überfüllten Versammlungen mühselos die Bedeutung des Milchgesetzes darlegen konnten — sie fanden dabei die Unterstützung der Landräte von Billingen, Engen und Konstanz — gab es in Radolfzell selbst, wie bereits kurz berichtet, helle Opposition. Armbruster wurde während eines Vortrages wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen, dagegen wurde der Vortrag des neuen Justizinspektors Veterinär Dr. Kübb über Zweck und Ziele der Milchkontrollvereine mit Aufmerksamkeit und Ruhe entgegengenommen. Dann kam die Opposition zu Wort. Ihr Führer war Bürgermeister Jos. Schmutz von Billingen, der als junger Kaufmann jahrelang draußen im Auslande Pionierdienste für das Deutschtum leistete und jetzt aus Liebe zur Heimat, zur verehrten Scholle neben der schweren Arbeit des Landwirts das Amt des Bürgermeisters versieht. Er ist von Haus kein Freund der Radolfzeller Genossenschaft und wehrte sich gegen den „Zwang“, einer Genossenschaft beitreten zu müssen; dabei hat er seine ganze Gemeinde hinter sich. Der Besitzer des Hofgutes „Bruderhof“ (Gemeinde Wangen), Rechtsanwalt Schievekamp, übte nicht minder Kritik an der Genossenschaft und erntete dabei lebhafteste Zustimmung. Hügle gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Landwirte solchen Ausführungen noch Beifall sollten. Kaum hatte er dies gesagt, brach ein fürchterlicher Tumult aus, daß die Versammlung nicht mehr weitergeführt werden konnte. Sie war regelrecht gepregelt.

Ueber die Brandseuche im Seekreis mußte namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 oft berichtet werden. Insgesamt waren im letzten Jahre im Seekreis — umfassend die Amtsbezirke Konstanz, Ueberlingen, Stodach, Pfullendorf, Meßkirch, Engen und das von Stodach und Pfullendorf umschlossene hohenzollerische Ge-

biet — 109 Brände gemeldet worden. Die Brandursache konnte — abgesehen von Fällen der Selbstentzündung von Heu und Stroh — in den Monaten Juni und September — fast nirgends genau festgestellt werden. Die meisten Brandfälle sind nicht, wie man erwarten sollte, im Amtsbezirk Meßkirch zu verzeichnen — dieser Bezirk steht mit 20 Bränden an zweiter Stelle —, sondern im Bezirk Ueberlingen mit 24; an dritter Stelle folgen Pfullendorf, Stodach und Engen mit je 17, dann Stodach mit 15 und schließlich Konstanz und Hohenzollern mit je 8. Dem Feuer fielen zum Opfer 70 Wohn- oder Wohn- und Oekonomiegebäude, ferner 39 Oekonomie- oder andere Gebäulichkeiten. Am schwersten heimgekehrt wurden Pfullendorf (Stadt) mit je 5 Bränden; dann folgen Hilzingen und Neuzug mit je 3, Konstanz, Stodach, Mainwangen, Ach-Linz, Immenstaad, Bietingen (Amt Meßkirch) und Gutenfink mit je 2, darunter am 30. September drei Anwesen. Besonders stark trat die Brandseuche in der zweiten Hälfte des Jahres im Amtsbezirk Meßkirch mit 15 von insgesamt 20 Fällen auf. Der Januar brachte 9 Brände, der Februar 8, der März 4, der April 7, der Mai 8, der Juni 13, der Juli 4, der August 8, der September 19, der Oktober 12, der November 8 und der Dezember ebenfalls 8. Tödliche Unglücksfälle waren im

letzten Jahre 68 zu verzeichnen und zwar verloren 13 Personen ihr Leben mit oder durch Kraftfahrzeuge; diese Zahl entspricht ungefähr dem Reichsdurchschnitt der Verkehrsunfälle mit rund einem Drittel aller tödlichen Unglücksfälle. Bei der Arbeit verunglückten 14 Personen tödlich. Der Bodensee forderte 19 Todesopfer: Am 30. Mai schlug ein Boot des Marinereins Friedrichshafen während eines Föhnsturmes um, wobei zehn Insassen ertranken, darunter ein Lehrling aus Bodman; am 6. August ertrank bei Immenstaad eine Familie mit vier Köpfen aus Donaueschingen; wenige Tage später fielen im Gnadensee Vater, Mutter und Kind einer Familien-tragödie zum Opfer; am 20. Oktober rammte in der Nähe von Ueberlingen ein Motorschiff ein Fischerboot, dessen beide Insassen (Vater und Tochter) ertranken. Beim Baden sind im ganzen Seekreis nur drei Personen ertrunken, aber keine im Bodensee. Unter den tödlich Verunglückten befanden sich ferner 13 Kinder: 2 starben an den Folgen von Insektenstichen, 2 an solchen von Hufschlägen, 3 ertranken, 2 erlagen Brandwunden, 1 verunglückte beim Spiel tödlich, 1 starb an den Folgen von Hundebissen und 2 Kindesopfer forderte die Moloch Verkehr. Bei der Ausübung des Sports kühlten zwei Personen ihr Leben ein. An Gasvergiftung starb eine Frau. Die Rubrik „Verbrechen“ weist erfreulicherweise wenig Einträge auf: In Bermatingen tötete ein 22 Jahre alter Sägereiarbeiter seine 17 Jahre alte Geliebte durch sechs Messerstiche. In Petershausen feuerte ein 30 Jahre alter schweizerischer Arbeiter auf seine Geliebte 17 Jahre alte Revolverkugeln ab und tötete sich dann selbst; das Mädchen ist außer Lebensgefahr. In Hilzingen erschlug am Fronleichnamstag eine Mutter ihre vier Kinder im Alter von 2—10 Jahren mit dem Beil; die Frau war geisteskrank. Damit sei dies traurige Kapitel zum Abschluß gebracht.

Die Lage im Hochwassergebiet.

Kehl, 7. Jan. Ueber die Lage im Hochwassergebiet meldet uns unser Sonderberichterstatter, daß die riesige geschlossene Wassermenge, die das Gebiet flüßlich und südlich von Kehl noch immer bedeckt, nur sehr langsam zum Abfließen kommt. Orkanartiger Südweststurm, der schon die ganze Nacht hindurch tobt, treibt nicht nur neue Regenfronten heran, sondern peitscht auch die Wassermassen, die noch über einen Meter hoch auf Wiesen und Feldern stehen. Zwar hat der langsame Abfluß das Neubdorf von Auenheim heute morgen wieder freigemacht, jedoch ist die Verbindung zum Oberdorf noch immer unterbrochen, da die Wassermassen die beiden dorthin führenden Brücken zum Einsturz gebracht haben. In den Straßen des Neubdorfes liegen große Schlamm-Mengen. Keller und Ställe stehen vielfach noch unter Wasser. Auf der Kleinbahnstrecke Bähle-Kehl ist der Verkehr noch unterbrochen, da zwei diesem Verkehr dienende Brücken noch nicht wieder instand gesetzt werden konnten. Sträucher und Bäume und Leitungsmasten der Ueberlandzentralen ragen aus dem See heraus, der diesem sonst so ansehnlichen Landschaftsbilde den Stempel der Zerstörung und Verwüstung aufdrückt.

Ein Telegramm des Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident hat an den Landrat in Kehl folgendes Telegramm gerichtet: „Die Staatsregierung hat mit aufrichtiger Anteilnahme die Nachrichten über die Wasserkatastrophe im dortigen Bezirk vernommen. Sie spricht der Bevölkerung zu dem Unglück aufrichtige Anteilnahme aus und hofft, daß durch die gemeinsame Arbeit Aller die Schäden bald behoben werden können.“

Der Mord in Gutenberg.

Waldshut, 6. Januar. Die Auffindung der Leiche der 24 Jahre alten Elisabeth Lupberger hat im Bezirk außerordentliches Aufsehen erregt. Obwohl nach den Umständen ein freiwilliges Verschwinden des Mädchens nicht in Frage kam, rechnete man doch immer noch mit der Möglichkeit, daß das Mädchen das Opfer eines Anfalls gemordet ist. Der Leichenfund, der an dieser Stelle außerordentlich überraschend hat, läßt aber nur ein Verbrechen zu. Die Lupberger überrast hat, läßt aber nur ein Verbrechen zu. Die Lupberger hatte bekanntlich die Hände auf den Rücken gefesselt. Außerdem war ihr ein aus Stein hergestelltes sechsseitiges Fünfpfüßiges Gewicht an den Körper gebunden, eine Manipulation, die die auf so tragische Weise ums Leben Gekommene nicht allein ausgeführt haben kann. Die Leiche weist im Gesicht einige Wunden auf. Die Untersuchung muß erst ergeben, ob die Lupberger lebendig oder tot war, als sie im Rhein versenkt wurde. Schon vor einiger Zeit ergaben die Ermittlungen, daß die Lupberger in näheren Beziehungen zu dem jetzt verhafteten Säger Bed gestanden hat. Bed befreit allerdings verhafteten Säger Bed gestanden hat. Bed befreit allerdings Ermittlungen der Untersuchungsbehörden ist es von großer Wichtigkeit zu wissen, wo die Lupberger letztmals gesehen worden ist. Am 25. Oktober 1931 gegen Mittag hat sich Elisabeth Lupberger aus der Wohnung ihrer Dienstherrin Hilpert in Gutenberg entfernt, um in die Kirche zu gehen. Von diesem Gang ist sie nicht zurückgekehrt. Es müssen Zeugen dastehen, die die Lupberger um diese Zeit irgendwo im Bezirk, insbesondere in der Nähe des Rheins, gesehen haben müssen. Auch der Gewichtstein kann Aufschluß über den Täter geben. Seine Herkunft ist noch unbekannt. Es dürfte aber im Bezirk Waldshut nicht allzu viele solcher Gewichtsteine geben. Wie noch bekannt wird, wurde die Leiche der Elisabeth Lupberger von einem Fischer im Rheine gefunden, während einige Tage vorher Säger an dieser Stelle von der Leiche nichts bemerkt haben. Da sich der Wasserpegel des Flusses in der letzten Zeit nicht bedeutend verändert hat, gehen die Meinungen darüber, wie die Leiche an die Fundstelle gelangte, stark auseinander.

Inventur Ausverkauf

Selbst in Vorkriegszeiten waren
Sandauer Qualitäten zu
diesen Preisen nicht zu haben

Unmögliches möglich zu machen

beweisen wir in unserem Inventur-Ausverkauf
Wir haben fast unser gesamtes Warenlager in Serien
eingeteilt u. dabei noch nie gekannte Reduzierungen
vorgenommen. Wir erwarten Sie!

1. 3. 5. 7. 9. 12. 16. 19. 24. 29. 50

Unsere 10 Schaufenster müssen Sie belichtigen.

Sandauer

Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Durlach, 7. Januar. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Dur-

Bretten, 4. Jan. (Kleine Chronik.) Trotz notverordneter

M. Obergrombach, 5. Januar. (Verstorbener.) In einer hiesigen

M. Obergrombach 5. Bruchsal, 6. Jan. (Aus Not gezwungen.)

Kreis Mannheim.

Schweigen, 7. Januar. (Ein dreister Straßenraub.) Am

Kreis Heidelberg.

Hd. Neckargemünd, 7. Jan. (Von einer Lawine verschüttet.)

Kreis Baden.

Gaggenau, 5. Jan. (Verkehrseinschränkung.) Die mangelhafte

Kreis Offenburg.

Oberkirch, 4. Jan. (Ein Oberkircher Bauernführer in der Grenz-

Kreis Freiburg.

Freiburg, 7. Jan. (Spielplan des Stadttheaters Freiburg.)

A. Böttingen, 6. Dez. (Diphtherie.) In unserer Gemeinde

Bildern, wie das alte Kampfgebiet der badischen Truppen heute

Kreis Balingen.

X Furtwangen, 5. Jan. (Veranstaltungen.) Mit den Festtagen

Kreis Konstanz.

1. Wehrsch, 4. Jan. (Zur Jahreswende.) Das Jahr 1931 ging

Gemeinde-Umschau.

Waldorf (bei Wiesloch), 6. Jan. (Aus dem Bürgerausschuß.)

h. Bietighelm, 6. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Zu Beginn der

tl. Schönach, 5. Jan. (Bürgerausschuhführung.) In der letzten

Landw. Wochenblatt im 100. Jahre.

Das vom Bad. Landwirtschaftl. Verein herausgegebene Bad.

Unterschessenz, 5. Jan. (Auflösung des Viehverversicherungs-

Jubilare.

d. Emmendingen, 6. Jan. (25-jähriges Dienstjubiläum.) Stadt-

Die Toten im Lande.

h. Mosbach, 7. Jan. (Beisegung.) Unter großer Beteiligung

Märkte in Baden.

Flulendorf, 6. Jan. Fruchtmarkt. Weizen 20.80—22.80; Gerste

Die Hausstandskarten im Kleinen Grenzver-

Säckingen, 7. Jan. Während in den meisten badischen Ge-

Krebsbekämpfung in Baden.

Hauptversammlung des Bad. Landesverbandes.

die Einkufung der Fremdeninteressenten spätestens bei Aufstel-

Weg, 7. Jan. (Voranschlagsgenehmigung.) In der letz-

e. Waldshut, 6. Jan. (Um den Bürgermeisterposten.) Um-

Sturm und Unwetter.

Eine Sturmzirkone, die gestern früh noch westlich von Trar-

Infolge der anhaltend milden Witterung ist die Schneedecke

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Lufttemp., Regen, Wind, etc. Rows include Karlsruhe, Baden, etc.

Wetterausichten für Freitag, den 8. Januar 1932:

Unbeständig und etwas kühler, zeitweise Regen

Konkurs-Ausverkauf Große Posten hochwertiger Qualitätsschuhe in allen Größen vorhanden. 10-50% Rabatt Schuhhaus Erika Karlsruhe am Ludwigsplatz

